Quelle:
www.lazarus.at/2020/04/23/fh-muenster-pflegewissenschaft-neue-professur-zur-psychiatrischen-versorgung

# FH Münster – Pflegewissenschaft: Neue Professur zur psychiatrischen Versorgung

**Mit der Berufung von Prof. Dr. André Nienaber (u.) setzt der Bereich Pflegewissenschaft der FH Münster einen neuen Schwerpunkt in der psychiatrischen Pflege.**

Der Weltgesundheitsorganisation zufolge gibt es keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit. In allen Bereichen unserer Gesellschaft – im Kindergarten, in der Schule, im Arbeits- und Berufsleben, in der Freizeit, aber auch im Krankenhaus oder im Altenheim – begegnen uns Themen der psychischen Gesundheit und psychischen Erkrankungen. „Besonders in der aktuellen Zeit des Lockdowns aufgrund der Verbreitung des Coronavirus und des damit verbundenen Social Distancings darf die psychische Gesundheit nicht vergessen werden.  Für die Förderung von psychischer Gesundheit und eine gute psychiatrische Versorgung und Pflege brauchen wir auch entsprechend hochschulisch qualifizierte Personen, besonders im Bereich der Pflege. Sie fungieren als Brücke zwischen der Wissenschaft und der Praxis“, sagt Prof. Dr. André Nienaber, Experte für psychiatrische Pflege und Versorgung. Mit diesem Schwerpunkt wurde der Gesundheits- und Pflegewissenschaftler an die FH Münster berufen. „Eine wegweisende Entscheidung“ nennt Nienaber das ausgeschriebene Stellenprofil und den Schwerpunkt, mit dem der Fachbereich Gesundheit an deutschen Hochschulen eine Vorreiterrolle einnehme.

„Das Lernziel für die Studierenden muss der Erwerb von entsprechenden Kompetenzen sein, die erforderlich sind, um psychische Gesundheit zu fördern und psychiatrische Versorgung patientenorientiert und wirksam zu gestalten“, erklärt Prof. Dr. André Nienaber (li.). Wichtige Themen in seinen Modulen sind vor diesem Hintergrund auch Beziehungsgestaltung, Gesundheitsförderung und die Entwicklung einer evidenzbasierten Praxis: „Wie können Menschen mit der Diagnose einer psychischen Erkrankung oder in einer akuten Krisensituation mit Suizidgedanken begleitet werden und wie kann der Prozess der Rückgewinnung der eigenen Handlungskompetenz (Recovery) unterstützt werden? Dies verlangt den Fachkräften eine große Verantwortung ab. „Es geht dabei zum einen um die Förderung der Reflexionsfähigkeit der Pflegenden und zum anderen um Möglichkeiten sich zu schützen, zu stärken und selbst gesund zu bleiben.“

Sehr bereichernd für beide Seiten sei es, wenn die Studierenden auch ihre Erfahrungen aus der Praxis in die Seminare einbringen, betont Nienaber. Diese Verbindung von Theorie und Praxis im Sinne der Praxisentwicklung ist ihm sehr wichtig. Er selbst hat sein Fach von der Pike auf gelernt: Abschluss als Krankenpflegehelfer und Heilerziehungspfleger und Tätigkeit in unterschiedlichen Praxisfeldern und Positionen der psychiatrischen Versorgung, etwa als Pflegeexperte in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Bethel, als Pflegedienstleitung der Abteilung für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie und der Abteilung für psychosomatische Medizin und Psychotherapie in der LWL-Klinik Lengerich oder als Leitung der Stabsgruppe für Klinikentwicklung und Forschung im LWL-Klinikum Gütersloh.

Auch Lehre ist kein Neuland für den 46-jährigen verheirateten Familienvater von vier Kindern, der für seine eigene psychische Gesundheit gern wandert, Fahrrad fährt oder spazieren geht: Bis zu seiner Berufung nach Münster hatte er die Professur für Psychische Gesundheit und Psychiatrische Pflege an der Fachhochschule der Diakonie Bielefeld inne.

**Höchste Fachexpertise und reiche Praxiserfahrung**

Aufmerksamkeit erlangte Prof. Dr. André Nienaber mit seiner Promotion an der medizinischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Thema der Intensivbetreuung in der akutpsychiatrischen Versorgung – auf die Erkenntnisse zu diesem Thema greifen Experten immer wieder zurück. Organisiert ist Nienaber u. a. als Mitglied im erweiterten Präsidium der Deutschen Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege (DFPP) und der Sektion Psychiatrische Pflege der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft (DGP). In der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) leitet er das Referat Psychiatrische Pflege.